Sonnabend, 19. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9894 — 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 18. August. Die heute erschienenen serbischen Blätter kündigen die Fortsetzung des Krieges an, wälzen die Schuld des Rückzuges auf die Apathie der Bulgaren und Bosniaken und perhorresciren eine Mediation.

Die Finanzlage des deutschen Reiches.

⌗ Berlin, 17. August.

Wie in unserm Artikel über die Erträge der Zölle und Verbrauchssteuern im ersten Semester 1875 näher dargelegt ist, haben Zölle, Verbrauchssteuern und Wechselstempel im ersten Semester 1876 gegen dieselbe Zeit des Vorjahres ein Plus von 7 Millionen Mark ergeben. Die Aussicht auf einen Ueberschuß des Reichshaushalts im laufenden Jahre würde ein Mittel mehr gewähren, für 1877 die Etats ohne Erhöhung der Matricularbeiträge, oder weitere Anspannung der Steuerkraft festzustellen. Bis zu einem gewissen erst allmälig abnehmenden Umfang bauten sich allerdings unter den Nachwirkungen der Milliardenjahre auch die letzten Reichshaushaltsetats auf Ueberschüssen der Vorjahre auf. So sind in dem Etat pro 1876 34 Mill. Mark aus solchen Ueberschüssen als Einnahme eingestellt. Davon sind aber blos 2 Mill. Mark auf die Ueberschüsse von 1875 angewiesen. Für die Etats von 1877 sind sonach außer den noch in Entstehung begriffenen Ueberschüssen pro 1876 bis auf diesen kleinen Betrag auch noch die Ueberschüsse von 1875 verfügbar. Dieser noch verfügbare Theil beträgt 14 Mill. Mark. Es müßten also, um auch für 1877 34 Mill. Mk. Ueberschüsse einzustellen, und auf anderweitige Mittel zur Herstellung der Bildung verzichten zu können, noch 34 — 14 = 20 Mill. Mk. Ueberschüsse aus dem Jahre 1876 sich erzielen lassen. Dazu ist aber auch alle Aussicht vorhanden.

Nicht nur übersteigen die Einnahmen von 1876 die Einnahmen von 1875, auch die letzteren sind schon höher gewesen, als die Etatsansätze für die Einnahmen von 1876. Nimmt man an, daß das II. Semester 1876 nur dieselben Einnahmen bringen wird, wie das II. Semester 1875, so werden die Reichseinnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Wechselstempel 1876 Netto 288½ Mill. Mark betragen, das ist 18½ Mill. Mk. mehr, als der Etat pro 1876 in Aussicht nimmt. Es scheint allerdings, daß Herr Stephan mit seinen Einnahmen aus Post und Telegraphie hinter dem Etat zurückbleiben wird. Die Posteinnahmen haben sich nicht mehr wie in den Vorjahren gesteigert. Das I. Semester, welches 1875 mehr als die Hälfte der Jahreseinnahme brachte, bleibt 1876 hinter der Hälfte des Jahresetats um 3⅓ Mill. Mk. zurück. Ob die den Nachbarverkehr so außerordentlich benachtheiligende neue Telegraphengebührenordnung außer der in Aussicht genommenen geringen Mehreinnahme von 1 Mill. Mk. jährlich wirklich erhebliche Ersparnisse bei den Ausgabeetats in Folge des durch verminderte Wortzahl erleichterten Expeditionsdienstes nach sich ziehen wird, bleibt abzuwarten. Auch bei den Reichseisenbahnen wird ein gegen den Etat etwas größerer oder geringerer Ueberschuß von dem Umfang abhängen, in welchem Ausgabeersparnisse gemacht worden sind. Die Militärverwaltung hat möglicher Weise bei der Fourage ein aus dem Unterschied der Marktpreise und der Etatspreise resultirendes Deficit. Doch kann für diesen Titel noch auf einen durch veränderte Grundsätze bei den eisernen Fouragebeständen entbehrlich gewordener Fonds von 6 Mill. Mk. zurückgegriffen werden. Ob die Marine Ersparnisse oder Deficits aufweisen wird, hängt wesentlich davon ab, ob und wie lange das jetzt bei Salonichi befindliche Panzergeschwader über die Ende September ablaufende etatsmäßige Zeit hinaus in Dienst bleiben wird; die allgemeinen Pensionsfonds werden Ersparnisse aufweisen. Desgleichen die Ausgabefonds für die Zinsen von Schatzanweisungen. Die Budgetcommission hatte diese Fonds erheblich ermäßigt. Bis jetzt aber haben Schatzanweisungen nicht ausgegeben zu werden brauchen, weder für den laufenden Kassenbetrieb, noch zur Deckung der auf Anleihe angewiesenen außerordentlichen Marine- und Telegraphen-Ausgaben, noch zur Durchführung der Münzreform — der beste Beweis, über welche erheblichen Baarbestände aus den Milliarden die Reichsregierung auch jetzt noch verfügen muß. Die Frage, was von diesen Beständen insbesondere auch von den daraus gewonnenen Zinsen noch verfügbar ist, dürfte auch für die nächsten Etats-Berathungen wieder sehr praktisch werden. Der Reichstag hat inzwischen für die Behandlung desselben insofern gesetzliche Handhaben gewonnen, als die vorjährigen Finanzgesetze eingefügte Klauseln der Etatisirung solcher Bestände und Zinseinnahmen vorschreiben. Außerdem wird die Frage unmittelbar praktisch werden in Betreff — Uebernahme auch der vor 1870 entstandenen Kriegs-Pensionen auf den Reichsinvalidenfonds. Daß der Fonds diese Pensionen tragen kann, wurde bereits in der vorigen Session von der Fortschrittspartei überzeugend nachgewiesen. Minister Delbrück sagte auch einem desfallsigen Gesetzentwurf ausdrücklich zu.

Wenn ferner pro 1877 die Zinseinnahmen aus dem Reichsfestungsbaufonds und dem Reichseisenbahnfonds niedriger zu veranschlagen sind, so werden andererseits auch gewisse außerordentliche Ausgaben in Wegfall kommen, wie beispielsweise 1 Mill. Mk. für die außerordentlichen Uebungen mit dem Mausergewehr, 600 000 Mk. für die erste Herstellung der Reichskassenscheine u. dgl. Das auch unter den gegenwärtigen ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen erhebliche Plus der Einnahme gegen die Etatsveranschlagung legt sodann auf's Neue die Frage nahe, ob es richtig ist, solche Methoden niedriger Veranschlagung, wie nach dem Durchschnitt von 3 Vorjahren, in dem bisherigen Umfang beizubehalten. Kurzum, es kann unter Berücksichtigung auch nur eines Theils dieser Momente nach keiner Richtung hin schwer fallen, einen Reichshaushaltsetat aufzustellen, welcher sich auf die gegenwärtig zur Erhebung gelangenden Matricular-Beiträge, Zölle und Verbrauchssteuern beschränkt. Die besondere Aufstellung eines Etats für das I. Quartal 1877, welche durch die Verlegung des Finanzjahres nothwendig wird, fällt noch um so leichter, als diese Etatsperiode der Winterzeit halber, wie der betreffende Etat für Preußen zeigt, außerordentliche Ausgaben für Bauzwecke nur in sehr geringem Umfange zu beanspruchen braucht. — Die Finanzlage des deutschen Reiches macht also in keiner Beziehung Steuererhöhungen erforderlich, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht nach einem für die Bequemlichkeit der Reichsfinanzverwaltung günstigeren Ausfall der nächsten Wahlen seit 1868 verunglückte Steuerprojecte auf der Bildfläche alsbald wieder erscheinen werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. August. Ueber die Kirchhofsfrage scheint man zu einem entschiedenen Vorgehen noch immer nicht entschlossen zu sein. Die angestellten Erhebungen sind längst zu Ende geführt und man wird schwerlich nach den Ausfall derselben die Bedürfnißfrage noch in Zweifel ziehen. Es scheint nunmehr, daß es sich um die Ausführung handelt, und diese zu mancherlei Schwierigkeiten geführt hat. Das facultative Fortbestehen der confessionellen Kirchhöfe ist thatsächlich Gegenstand eingehender Erwägung gewesen. Mit welchem Erfolge, läßt sich freilich noch nicht sagen. Vorläufig haben sich jene Stimmen Geltung verschafft, welche behaupten, die ganze Frage sei noch nicht reif und bedürfe also noch weiterer Erörterungen. Damit ist es freilich gelungen, die Lösung der Frage zu verschieben, indessen wird man sich doch wohl dazu verstehen müssen, im nächsten Landtage eine Entscheidung herbeizuführen, wenn man anders dauernde Interpellationen und unliebsame Erörterungen vermeiden will. — Die Maßnahmen, welche in Folge des Marpinger Wunderschwindels getroffen worden sind, und allerdings eine Aehnlichkeit mit einem Belagerungszustande halten, erregen, wie nicht anders zu erwarten war, den ganzen Zorn der ultramontanen Presse und wer weiß, ob nicht auch daraus Material für künftige Interpellationen geschmiedet werden wird. Wie man nun hört, wären diese Maßnahmen durch sehr eingehende Berichte als unabweisbare Nothwendigkeit erschienen und würde der ganze Vorgang nicht ohne Folgen für ein systematisches Vorgehen der Behörden in künftigen ähnlichen Fällen bleiben.

— Aus den hohenzollernschen Landen wird mitgetheilt — schreibt die „N. A. Z." — daß, um dem Mangel an Lehrkräften an den Volksschulen entgegenzuarbeiten, welcher sich dadurch steigert, daß Schulprovisoren, durch die Aussicht auf besseres Einkommen angelockt, Anstellungen im Elsaß nachsuchen und annehmen, das Bemühen der dortigen Regierung darauf gerichtet ist, gering ausgestattete Schulprovisorate möglichst in normalmäßig dotirte wirkliche Lehrerstellen umzuwandeln, wozu allerdings die Leistungen der betreffenden Gemeinden mit in Anspruch genommen werden müssen. Es ist auch gelungen, in den Städten Sigmaringen und Hechingen private Präparanden-Bildungsanstalten unter der Leitung des Kreis-Schulinspectors in's Leben zu rufen, und ist somit die Hoffnung eine berechtigte, daß dem Lehrerfache auf diesem Wege wieder mehr neue Kräfte zugeführt werden.

Schweiz.

Bern, 12. Aug. Nach den Turnern sind in Bern die Lehrer eingezogen. Gestern verhandelte der Schweizer Lehrertag über die Frage: Ob Beibehaltung oder Ausschluß des Religions-Unterrichts aus der Volksschule? Die Versammlung entschied sich mit großer Mehrheit für Beibehaltung desselben und genehmigte auch einen Antrag auf Ertheilung interconfessionellen Religions-Unterrichts. — Für die Urschweiz sehr anerkennenswerth ist, daß die Kirchgemeinde Schwyz, entgegen den Vorschlägen der conservativen Partei in den Gemeinderath 4 Freisinnige und 3 Conservative und zum Präsidenten einen Liberalen gewählt hat. — Beim Untersuchungsrichter in Lausanne führten zwei spanische Damen Klage, daß ihnen in einem Gasthofe eine bedeutende Summe Geldes gestohlen worden. Der Herr hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als die Klägerinnen als verdächtig einzustecken. Nach einiger Zeit wurden dieselben polizeilich über die Genfer Grenze gebracht. Blos der Dazwischenkunft des spanischen Gesandten ist es zu verdanken, daß das waadtländische Cantonsgericht den Untersuchungsrichter auf drei Monate in seinen Verrichtungen eingestellt hat. Eine weitere Strafe ist nicht erfolgt. Die waadtländische Polizei steht etwas in dem Rufe, spanisch oder türkisch zu sein. — Der Franzose von Tourville, welcher verdächtigt war, seine Gattin auf dem Stilfserjoch über die Felsen hinuntergestürzt zu haben, und deswegen verhaftet wurde, ist wieder auf freiem Fuß, da sich herausstellte, daß die Dame „aus Scham über eine begangene Handlung" sich selbst tödten wollte. — Das seit Langem als unbesteigbar aufgegebene Kleine Spannort in Obwalden ist nach einigen vereitelten Versuchen im dritten Anlauf von einem Züricher Mitglied der Alpenclubs, zwei Führern und einem Gemsjäger „gemacht" worden, und zwar in acht Stunden von der Nieder-Surenenalp aus; diese Besteigung soll zu den schwierigsten Alpenpartien gehören.

Frankreich.

×× **Paris**, 16. August. Die Einsicht, daß Frankreich in Sachen der auswärtigen Politik nicht behutsam genug zu Werke gehen kann, verbreitet sich immer mehr. So bringt auch der „Figaro" heute einen längeren Artikel, worin er den Wunsch ausspricht, Frankreich möge sich der Theilnahme an den allgemeinen europäischen Angelegenheiten enthalten. Da dies ein schwer zu verwirklichender Wunsch, so mußte der Vertreter Frankreichs wenigstens darthun, daß Frankreich die Regelung der orientalischen Angelegenheiten auf uneigennützigste Weise ansehe. Frankreich nimmt an den Berathungen Europas aus Höflichkeit für die Großmächte Theil aber es hat aufgehört, ein Champion Europas im Oriente zu sein; England, Rußland und Oesterreich sind in erster Reihe interessirt bei dieser Frage, Deutschland auch, insofern eine Auflösung von Ungarn-Oesterreich als Möglichkeit in Betrachtung genommen werden muß. Frankreich hat weder zu fürchten noch zu hoffen. Frankreich

---

Ein Tag in Texas.

Lebensbild von Max Thiele.

(Schluß.) Hundegebell und Peitschenknall unterbrechen das Frühstück — „der Bruder!" „der Onkel!" rufen Frau und Kinder, — der Hausherr erhebt sich, um dem heimkehrenden Schwager das Thor zu öffnen; schwer bepackt rollt der von den Hunden freudig umsprungene, mit einem Leinwandzelt überdachte Wagen hinein, von welchem der junge Kaufmann, im Gegensatze zu unserm Wirthe, eine dunkelbrünette, fast südliche Erscheinung, herabspringt und, die freundlichste Herzlichkeit selber, die Entgegeneilenden bewillkommnet. Eine Reise nach San Antonio durch die einsame, unwirthliche Gegend ist ja noch immer nicht so ungefährlich; den Ungläubigen würde am besten das katzenköpfige, fahlgrau-schwarz gefleckte Raubthier von der Größe eines Mittelhundes, und die armdicke, rothbraune Schlange überzeugen, welche, zum Staunen der Kinder, der Onkel dort hinter den Tuchballen hervor über das Wagengeländer wirft, jenes ein Luchs, letztere eine Kupferschlange (Trigonocephalus), zwei Beutestücke eines einzigen Abends und handgreifliche Beweise von dem vortrefflichen Nutzen eines Colt'schen Revolvers. Friedlicher ist der Anblick der Fässer, Tabakskisten, Zeugballen, Haus-Utensilien, Weinfäßchen und verschiedenartiger Flaschen, welche allmälig in den kleinen Laden geschafft und geordnet werden.

Auf letztere deutend, die in buntem, möglichst auffallendem Farbendruck die Etiquetten „Hostetter Bitters", „ABC", „Elephant Bitters", „Almond Bitters" u. dgl. entfalten, bemerkt unser Wirth zu seinem Schwager: „Dies, Heinrich, ist der letzte Posten von dem Artikel und ich freue mich, daß Du grade heute zum Posttag, wo wir viel Besuch bekommen, zu meinem Beistande eintriffst. Es wird Widerstand geben; aber sollte es mich auch die Kundschaft und auf einige Zeit selbst Freundschaft einiger Nachbarn kosten, mein Entschluß steht fest und ich verweigere fortan den Credit auf Whisky überhaupt; diese sog. medizinischen Spirituosen aber halten wir garnicht mehr, falls Du mit mir einig bist; mag Jeder, der es nöthig hat, seinen Bedarf daran sich in der Stadt selber besorgen, aber ich will nicht, daß wir so manchen zweifelhaften Besuch aus weiter Ferne nur um des Brandy willen erhalten. Du weißt, ich bin kein Mucker und das Gebahren unserer Temperenzler mit ihren unsinnigen Frauen-Prozessionen könnte eher manchen braven Mann bewegen, zum Proteste ein Glas über den Durst zu trinken; uns aber trägt der Verkauf hier weniger Vortheil als Gehässigkeit ein. Die Frau von Nachbar E.... war in Deiner Abwesenheit mit ihrer Schwägerin hier und erhob ein Lamento über ihres Mannes Conto bei uns: ich solle ihm keine Spirituosen verkaufen. Ich habe der Frau das Ungeschickliche dieser Bevormundung ihres Mannes verwiesen, habe ihr vorgestellt, daß er, wie ich ihn kenne, sich aus der Stadt den Whisky faßweise holt, wenn er ihm bei mir flaschenweise verweigert wird, daß, so lange nicht sein eigner männlicher Wille ihm die Gesetze der Menschenwürde und Mäßigkeit vorschreibt, jeder Zwang das Uebel nur verschlimmert. Aber ich habe mich entschlossen, ihm weiter keinen Credit auf Whisky zu geben und, damit er sich nicht über Ungerechtigkeit beschweren kann, unsern andern Kunden auch nicht mehr. Wir sprechen noch weiter darüber; mein Amt als Friedensrichter und Postmeister muß mit in Betracht gezogen werden, daß wir den Handel auf das geringste Maaß beschränken; die Einbuße unseres Geschäftes wird dadurch keine große sein und ein gutes Glas Wein oder einen gesunden Schluck Whisky bei kaltem Norder sollen unsere Gäste darum nicht minder finden."

„Das ist recht aus Deiner Seele gesprochen, Anna," lacht der Schwager, indem er der Schwester scherzend droht, welche ihrem Manne nach dieser ungewöhnlich langen Rede unversehens einen herzlichen Kuß versetzt. „Nun, wir sprechen noch mehr darüber; in der Hauptsache bin ich Deiner Meinung."

— — — — — — — — — — — — — — —

Es ist zwölf Uhr. Schweißtriefend ist unser Wirth, nachdem er dem Schwager die Bewirthung der Vormittagsgäste überlassen, vom Felde zurückgekehrt, das er drei heiße Stunden lang mit seinem Pfluge durchzogen hat, — das sind Furchen nicht der Sorge und vorzeitigen Alters, sondern der Rüstigkeit und des goldenen Glücks. Unter der Veranda steht er, den Staub und Schweiß von Gesicht und Armen waschend, scherzhaft die inzwischen eingetroffenen Nachbarn begrüßend und von ihnen begrüßt, um sodann, seinen Schwager ablösend, mit ihnen einen kühlen Willkommstrunk zu tauschen. Schon nach einer Stunde — die bürgerlich deutsche Mittagszeit wird meist auch in der Fremde beibehalten — ruft die Hausfrau zur Tafel in dem, uns schon vom Morgen her bekannten Zimmer, dessen bescheidene Räumlichkeit indeß nur vier bis fünf Gäste zuläßt, welche von den Zurückbleibenden oder noch Hinzukommenden abgelöst werden. Die Tafel unseres Wirthes ist weit bekannt als die gastfreundlichste des Landes; denn, wenn auch der Reisende bei jedem Farmer Nachtquartier und Sättigung als selbstverständlich erwarten darf, wie er selbst sie zu geben bereit ist, da der Mangel an Gasthäusern auf hunderte von Meilen die Gastfreundschaft zur nothwendigen Tugend macht, so ist doch kein Tisch des County's, gleich diesem, jeden Tag der Gäste gewärtig, und welche Hausfrau weit im Umkreise hätte so ununterbrochene Ansprüche an ihre Küche sowohl wie an ihre Liebenswürdigkeit als Wirthin zu befriedigen?

Die dem Amerikaner im Allgemeinen fremde Suppe und ein mächtiger Rinderbraten unterschieden die Mahlzeit von dem schon beschriebenen Breakfast; Molassekanne und Kaffee fehlen auch hier nicht, — vielleicht, daß ein dem delikatesten Spanferkel nichts nachgebender Waschbär-Braten bereit steht, nur daß auch hier vielfach unter dem schönen Geschlecht ein merkwürdiges Vorurtheil gegen Wildbraten, besonders von bisher unbekannten Thieren, verbreitet ist; so habe ich z. B. das aus unsern Indianer-Romanen bekannte und in Texas äußerst häufige Opossum, ein sehr fettes träges Beutelthier, trotz seines vorzüglichen Geschmacks auf keiner deutschen Tafel gefunden, wogegen den amerikanischen Ladies in dieser Hinsicht viel stärkere Nerven nachgerühmt werden müssen. Den besondern Stolz der Wirthin bilden die Compots der Tafel; ein wasserarmer Sommer gehört in diesem Lande nicht zu den Seltenheiten und bedroht häufig genug die sonst prachtvoll gedeihenden Erzeugnisse des Gemüse- und Obstgartens; letzterer freilich weist bis jetzt fast nur Pfirsich- und Pflaumenbäume auf, obschon Feigen hier reif werden; Aepfel und Birnen sind selten, Kirschen garnicht vorhanden. So erprobt sich denn die Einmachekunst der Hausfrau besonders an Gurken, Melonen, rothen Rüben, Schwertbohnen und Erbsen, — außerdem an zwei echt texanischen Compots aus den überall gepflegten und auch wild vorkommenden Tomatons oder Paradiesäpfeln und aus — Brombeeren, welche, allerdings mit einem etwas kostbaren Aufwande von Zucker, ein ganz vortreffliches Gelée liefern.

Schon hält draußen längs der Fence eine stattliche Reihe von Wagen und an die Cederriegel gebundener Pferde, letztere vorsichtiger Weise von den muthwilligen Maulthieren getrennt, welche die Langeweile nicht nur durch Herunterzerren des Nebengepäcks, sondern häufig sogar dadurch zu zerstreuen suchen, daß sie dem Nachbargaul den Schweif abbeißen. Immer neue Gäste langen an, Männer, Knaben, junge Mädchen, und wer die einsamen Berge durchstreift hat, erstaunt über die zahlreichen Nachbarn in einer Post-Office. Mit Sehnsucht erwarten die Meisten den Postreiter, da ihnen noch ein weiter Heimweg bevorsteht. Endlich erscheint dort drüben an der Hügelecke der Ersehnte, in gemäßigtem Trabe den Staub der Landstraße aufwühlend, bindet den Gaul an und tritt, von Allen umringt, unter die Veranda, — ein freundlicher, muskulöser Mann, in rauhhaarigen Reithosen und wohlbewaffnet. Am Montag früh in jeder Woche verläßt er Braunfels und kommt am Donnerstage von seinem Rundritte zurück, in dieser Zeit fast immer auf dem Pferde und manchen Gefahren sowie jeder Unbill der Witterung ausgesetzt.

Der lederne Postsack wird von unserm Wirthe mit dem nur ihm zugänglichen Schlüssel geöffnet, sein bunter Inhalt auf den Boden geschüttet; die Adressen werden laut vorgelesen und an die Umstehenden vertheilt, — die nicht vertheilten Briefe und Zeitungen entweder dem Postreiter für die nächste Station zurückgegeben, oder von unserm Wirthe und der Frau Postmeisterin in die bestimmten Fächer sortirt, von wo sie im Laufe der Woche allmälig abgeholt werden.

Nachdem der Reiter noch Diesem und Jenem Bescheid gethan, schwingt er sich wieder auf seinen Gaul und galoppirt davon. Nun beginnt für unser Haus eine Stunde der regsten Thätigkeit,

wird also an die erwartete Conferenz mit anderen Gefühlen herangehen als in den fünfziger Jahren. Sein Hauptinteresse gegenwärtig bildet das europäische Gleichgewicht. Vor zwanzig Jahren hat Frankreich für die Erhaltung dieses Gleichgewichts schwere Opfer gebracht und doch als später in Frankreichs Person dasselbe Gleichgewicht bedroht gewesen, rührte sich keine Hand. Die Erhaltung der status quo im Oriente kann daher in diesem Lande blos ein platonisches Interesse erwarten. — Die Christen des Orientes können der Sympathie Frankreichs gewiß sein, aber dieses darf dieselben nur mit Zurückhaltung äußern. Die Nationalitätspolitik ist Frankreich ungünstiger gewesen, als die Gleichgewichtspolitik. Niemand hat in der Stunde der Noth an die Opfer gedacht, die Frankreich so reichlich gebracht. Griechenland, Belgien, Italien sind von Frankreich unterstützt worden. Rumänien verdankt seine Unabhängigkeit zum großen Theile Frankreich. Und was hat es nicht für Polen gethan? nun die Pariser Bataillone bei Buzenval am 19. Januar, sie wurden von polnischen Soldaten zurückgeschlagen, wenn irgend eine ehrgeizige Nationalität sich Bahn brechen will, auf Frankreich darf sie nicht mehr zählen, dieses ist nur gesonnen, diejenige persönliche Politik zu verfolgen, die bei allen Nationen Anwendung findet. Auf der Conferenz sollen seine Vertreter blos die Sache des Friedens und der Menschlichkeit vertheidigen und ihre Haltung wird davon zeugen müssen, in welchem Maße Frankreich sich von der auswärtigen Angelegenheit abgewandt hat. — Die **Budget-Commission** hat sich in drei Ausschüsse getheilt, deren jeder mit dem Studium einer besonderen Partie betraut: die Patentsteuer, die Steuer überhaupt, und die administrative Umgestaltung. — **Mac Mahon** wird Anfang nächster Woche zu etwa 14tägigem Aufenthalt sich nach seinem Schlosse Laforet begeben.

Italien.

Rom, 12. August. Die Ausrottung der **Räuberbanden** macht den Präfecten der Provinzen von **Palermo** und **Girgenti** noch immer viel zu schaffen, weil die Strolche bei vielen Gutsbesitzern auf dem Lande Schutz finden und versteckt werden. Die Mitglieder der vor einiger Zeit aufgehobenen Bande des berüchtigten Salvi und mit ihnen zwei Barone, welche sie beherbergt haben sollen, sind dem Schwurgerichte von Bologna überwiesen und bereits dorthin abgeführt worden, weil in ihrer Heimath Sicilien Niemand wagen würde, gegen sie zu zeugen und weil auch die Geschwornen und Richter vor der Rache der Spießgesellen jener Räuber nicht sicher wären. Am 4. d. M. hat eine Polizei-Patrouille in der Nähe von Palermo den schon so lange gesuchten Räuberhauptmann Rinaldi, einen stattlichen jungen Mann, erschossen. Er trug ein von schöner Hand gesticktes Baret, einen nach schottischer Mode gefertigten eleganten Jagdanzug, hohe Reiterstiefeln und war bis an die Zähne bewaffnet. In seiner Brieftasche fand man zwei Damenlocken und einige Heiligenbilder. In den neapolitanischen Provinzen ist es den Behörden auch noch nicht gelungen, den Briganten gänzlich das Handwerk zu legen, denn aus Cosenza berichten die Tagesblätter, daß der dort stationirte Gendarmerie-Capitän an der Spitze einer halben Compagnie Infanterie eine Bande aufgehoben und zweiundzwanzig Personen, unter ihnen auch einige Hehler (wohlhabende Gutsbesitzer) dem dortigen Gerichtsgefängniß übergeben hat. Mit diesem glücklichen Handstreiche sei indessen der in jener Gegend grassirenden Landplage noch lange nicht ein Ende gemacht.

England.

London, 16. Aug. Der conservative „Globe" giebt folgende Berechnung des Zahlenverhältnisses der Parteien im Unterhause: Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 647, da Norwich zeitweilig einen seiner Sitze wegen Wahlbestechungen verloren hat und vier erledigte Sitze noch nicht wiederbesetzt sind. England und Wales wird von 485, Schottland von 60 und Irland von 102 Mitgliedern vertreten. Von den englischen Mitgliedern gehören 294 der conservativen und 191 der liberalen Partei an; die schottischen Parlaments-Mitglieder zerfallen in 40 Liberale und 20 Conservative; Irland wird von 33 Conversativen, 13 Liberalen und 56 Home Rulers vertreten. Da die Home Ruler keiner der beiden großen Parteien angehören, sondern bei den Abstimmungen immer den Home Rule-Standpunkt wahren, so können sie auch nicht mitgerechnet werden, wo es sich um Feststellung der Stärke der Parteien handelt. Rechnet man sie aber allgemein unter die Opposition, so ergiebt sich immerhin die ansehnliche Majorität von 47 für das Ministerium. Durch den Ausfall der Wahlen zu Leeds und an einigen andern Orten wird dieses Verhältniß nur eine unbedeutende, wenn überhaupt eine Veränderung erfahren. — Der Versuch des Londoner Schwimmlehrers Cavill, über den Canal von Dover nach Calais zu schwimmen, ist mißglückt. Herr Cavill mußte, nachdem er nahezu 12 Stunden im Wasser zugebracht und sich etwa 12 (englische) Meilen von der englischen Küste entfernt hatte, aufs Aeußerste erschöpft in das begleitende Fahrzeug aufgenommen werden. Die Schwimmnarren sind sehr begierig darauf, wie es dem Franzosen ergehen wird, der einen ähnlichen Versuch von Calais aus zu unternehmen gedenkt. — Zu Edinburg wurde gestern ein Bronzestandbild **Livingstones** vom Lord Provost in Gegenwart einer zahlreichen Volksmenge enthüllt. Das Denkmal des berühmten Afrika-Reisenden ist nahe bei dem Walter Scott-Denkmal angebracht.

Türkei.

Aus **Bulgarien** schreibt man der P. C. (**Rustschuk** d. 12.): Das bulgarische Comité, welches in Braila seinen Sitz hat, übersandte an alle europäischen Mächte ein Exposé, in welchem alle in Bulgarien vorgefallenen Greuel specificirt aufgezählt sind. Dieses Schriftstück entrollt ein schreckliches Bild von den Unthaten, deren Schauplatz Bulgarien gewesen ist. Aus demselben Documente geht hervor, daß die Hodzas die Ausrottung der Bulgaren predigten und überall, namentlich im Sandschake von Tultscha, an der Spitze der Mordbrenner marschirten. Von diesen Bösewichten ist kein Einziger bestraft worden. Gegen die Griechen herrscht wegen des auf ihnen lastenden Verdachtes, sich der Pforte gegen die Bulgaren zur Verfügung gestellt zu haben, ein grimmiger Haß. Der Riß, welcher zwischen Griechen und Bulgaren entstand, ist unheilbar, und werden dadurch beide Nationalitäten auf die Dauer viel zu leiden haben. — Heute sind im Tuna-Vilajet 1400 Bulgaren in Freiheit gesetzt worden. Die meisten dieser Leute haben ihr Hab und Gut verloren und wissen nicht, wo ihre Familien sich befinden. Die meisten werden kaum mehr ihre Weiber und Kinder finden, da die Mehrzahl derselben theils getödtet, theils in die verschiedenen Harems außerhalb Bulgariens verkauft wurden. — Die Regierung kauft in Rumänien Proviant ein und schickt denselben über Widdin nach Knjazevatz und Saitschar ab. Von heute an sollen alle Artikel, die die Regierung für die Armee hier kauft, mit neuen Kajmijes bezahlt werden. Heute sind 8 Millionen dieses Papiergeldes hieher geschickt worden. — Zwei Freiwillige von den Abchasen sind gestern standrechtlich wegen Mordes und Plünderung hier erschossen worden.

* Was von den „**Reformen**" zu erwarten ist, darüber klärt folgender Brief auf, den die **Softas** kürzlich an Midhat Pascha gerichtet haben: „Hoheit! In der Versammlung, in welcher eine Constitution und eine Nationalvertretung vorgeschlagen wurde, glaubte Zia Bey diesen Vorschlag zu unterstützen, indem er einen Koranvers citirte, welcher lautet: „Thut kein Böses, und suchet immer das Gute." Unserer Ueberzeugung nach wäre es richtiger, dafür folgenden Vers zu setzen: „Seid Brüder in derselben Race." Wir wollen noch einen andern Vers citiren, welcher lautet: „Wer nur einen Theil des Korans ansieht und nicht den andern Theil ansieht, verdient in diesem Leben elend zu sein und in jenem Leben bestraft zu werden." Wir sehen keinen Grund, weshalb wir eine Constitution oder eine Nationalversammlung bedürfen, und eine solche Einrichtung können wir auf keinen Fall zugeben. Wir haben die Christen **unterworfen** und das Land mit dem Schwert erobert, und wir wollen mit ihnen die **Verwaltung des Reiches nicht theilen**, noch sie an der Leitung der Regierungsgeschäfte theilnehmen lassen. Man hat die Gleichheit der Christen mit den Muselmännern decretirt: das ist ein Decret des Sultans, worüber viele Bemerkungen zu machen wären, die wir jedoch nicht machen. Was aber die Theilnahme der Christen an der Regierung betrifft, so ist das eine Unmöglichkeit; wir müssen es laut erklären. Andere Länder, z. B. Rußland, England und Frankreich, lassen ihre mohamedanischen Unterthanen, Tataren, Hindus, Araber an der Regierung nicht theilnehmen; was Andere nicht thun und auch nicht zu thun verpflichtet sind, das dürfen wir auch nicht thun, und kein Mensch, keine Regierung in der ganzen Welt kann uns zwingen, es zu thun. Wenn unsere Angelegenheiten schlecht stehen, so wird Gott, der uns bisher geleitet hat, uns aus unseren Verlegenheiten herausziehen, wie er uns schon sonst durch seine Güte und Allmacht herausgezogen hat; und wenn die Sperrung des Hafens von Klek uns hindert, unseren Truppen in der Herzegowina und in Bosnien Hilfe zu schicken, so werden wir schon einen anderen Weg finden, um sie ihnen zu schicken. Wir sind in diesem Augenblick wie ein von den Winden und Wellen umhergeworfenes Schiff; es muß nach seinem wahren Hafen segeln, und in keinem anderen Hafen als in seinem Bestimmungshafen Zuflucht suchen."

Amerika.

Washington, 16. Aug. Weitere durch Indianer überbrachte Nachrichten bestätigen den von General Crook über die Sioux davongetragenen Sieg. — Das Repräsentantenhaus hat nunmehr eingewilligt, zum Zweck des Krieges gegen die Indianer die Cavallerie der Armee um 2500 Mann zu vergrößern.

— 16. August. Die **Geldbewilligungs**-Vorlagen sind vom **amerikanischen** Congreß nunmehr mit bedeutenden Veränderungen erledigt worden. Für alle ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben sind 147 719 075 Doll. berechnet oder um 29 584 205 Doll. weniger als im letzten Jahre. Diese Reductionen wurden nicht ohne scharfe Debatten durchgeführt. Eine Anzahl von Gesandtschaften wird eingezogen und 22 Consulate (darunter ein deutsches in Stettin) aufgehoben.

Danzig, 19. August.

L. Juli. 1876. Die **Sterblichkeit** der Civilbevölkerung der Stadt Danzig ist im verflossenen Monat erheblich geringer gewesen, als durchschnittlich in den vorangegangenen dreizehn Juli-Monaten: sie betrug 179 gegen die Mittelzahl 209. Nicht ganz so günstig hat sich die Kindersterblichkeit, 82 gegen 91, gestellt. — In den fünf Bezirken der Stadt war die Mortalität nicht so verschieden, als dies der Fall zu sein pflegt; günstig war dieselbe in Bezirken II und IV, wo der Procentantheil an den Todesfällen gegen den Procentantheil an der Gesammtbevölkerung um 5,26 resp. um 2,47 zurückblieb; dagegen übertraf jener den letzteren in den Bezirken I, V und III um 0,74, 3,21 resp. 3,88. — Innerhalb der ersten vierzehn Lebenstage starben 15 Kinder; an Altersschwäche 8 Personen — Am Flecktyphus erkrankten während des Juli etwa 40 Menschen; die Zahl der Todesfälle betrug 7; 2 Personen starben an Unterleibstyphus. Mit Ausnahme der Diphtheritis, welcher 7 Kinder erlagen, traten die übrigen Infectionskrankheiten sehr in den Hintergrund: an Scharlach starben 2, an Masern und Keuchhusten je 1 Kind. — Wie im Juni ist auch im Juli die Zahl der durch tuberkulose Schwindsucht zu Grunde gegangenen kleiner als gewöhnlich: sie betrug 9. Krebskrankheiten wurden 1 mal, Syphilis 2 mal als Todesursache angegeben. — Bei der anhaltenden Wärme des Monats erscheint die Zahl der durch entzündliche Affectionen der Athmungsorgane verursachten Todesfälle, nämlich 15, auffallend groß. Apoplectisch starben 7; an Herzfehlern 5; an der Zuckerharnruhr 2; an Gehirnentzündung 3 Menschen. Die Zahl der atrophisch und mit Durchfall zu Grunde gegangenen Kinder betrug 36. — 1 Mann starb in Folge chronischer Alkoholvergiftung; 3 ertranken; 1 Kind wurde durch Ueberfahren getödtet. — 13 Personen, meist Kinder, starben, ohne in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein. — — In den Vorstädten betrug die Zahl der Todesfälle 58, darunter 39 Kinder unter ein Jahr alt. — 3 Kinder starben an Lebens-, 1 Person an Altersschwäche. Atrophie und Durchfall sind bei 9 Kindern als Todesursache aufgeführt; in 3 Fällen Phthsis; in je 2 Krebskrankheiten und Apoplexie. 1 Mann erhängte sich; 1 Mann ertrank. 24 Personen, fast ausschließlich Kinder, starben, ohne in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein; in Schidlitz ꝛc. allein 16!! — — Es starben 3 Soldaten, je einer an Abdominaltyphus, an Phthisis und an entzündlicher Krankheit der Athmungsorgane. — — In der Stadt ereigneten sich 14, in den Vorstädten 1 Todtgeburt. — — Im Juni wurden in der Stadt 245, in den Vorstädten 60 Kinder geboren: dort starben 179, hier 70. In der Stadt beträgt der Ueberschuß der Geborenen 66; in den Vorstädten der Ueberschuß der Gestorbenen 10.

Provinzial-Ausschuß.

Sitzung am 10. August.

Die Anstellung des Lehrers Steckel in Kernsdorf als Lehrer an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt in Marienburg wird genehmigt. — Der Etat der **Provinzial - Irren - Anstalt** zu Altenberg pro 1877 wird wie folgt festgesetzt: Ausgabe: 1. Abgaben und Lasten 666,97 Mk. 2. Ständische Aufsichtskosten 540 Mk. 3. Besoldungen und Löhnungen 33 606 Mk. 4. Pensionen 253,50 Mk. 5. Büreaubedürfnisse 449 Mk. 6) Beköstigung 117 727 Mk. 7. Inventarium 21 939 Mk. 8. Heizung und Beleuchtnng 29 340 Mk. 9. Reinigung 3887 Mk. 10. Zu ärztlichen Bedürfnissen 4715 Mk. 11. Zu kirchlichen Bedürfnissen 360 Mk. 12. Zur Garten- und Ackercultur 612 Mk. 13. Zum Ankauf und zur Unterhaltung von Vieh 1867 Mk. 14. Insgemein 3024,5 Mk. Summa 230 698 Mk. Dazu außerordentliche Baukosten 7500 Mk., zusammen 238 198 Mk. Einnahme: 1. Vom Grundeigenthum 3028 Mk. 2. Zinsen von Capitalien 405 Mk. 3. Collectengelder 1076 Mk. 4. Kur- und Verpflegungskosten 70 662 Mk. 5. Oeconomische Nutzungen 7376 Mk. 6. Insgemein 191 Mk. Summa 82 738 Mk. Zuschuß aus dem Landarmenfonds 155 460 Mk.

Der Etat für die **Provinzial-Taubstummen-Anstalt** wird in folgender Art genehmigt: Ausgabe: 1. Verwaltungskosten 150 Mk. 2. Besoldungen 12 468 Mk. 3. Zur Unterhaltung der Zöglinge 17 400 Mk. 4. Arzt und Arznei 150 Mk. 5. Lehrmittel und Utensilien 412 Mk. 6. Bauten 353 Mk. 7. Heizung und Beleuchtung 312 Mk. 8. Zu Gratificationen für Schullehrer 2000 Mk. 9. Abgaben 11,14 Mk. Insgemein 403,86 Mk. Summa 32 210 Mk. Einnahme: 1. Vom Grundeigenthum 324 Mk. 2. Hebungen von Schülern 1484 Mk. 3. Insgemein 2 Mk. Zuschuß aus dem Landarmenfonds 31 850 Mk. — Der Etat der **Besserungs-Anstalt** in Tapiau pro 1877 wird wie folgt angenommen: **Ausgabe:** 1. Besoldungen 34 353 Mk. 2. Pensionen und Unterstützungen 264 Mk. 3. Zur Bestellung des Anstalts-Ackers 676 Mk. 4. Zur Unterhaltung der Oeconomie 99 486 Mk. 5. Bauten 4062 Mk. 6. Unterhaltung der Feuerlösch-Geräthe 48 Mk. 7. Bureaukosten 1250 Mk. 8. Bibliothek 93 Mk. 9. Beerdigungskosten 31 Mk. 10. Bekleidung für zu entlassende Häuslinge 150 Mk., 11. Reiseunterstützungen 84 Mk., 12. Zuschuß zu den Kosten der Unterhaltung der Irrenanstalt in Allenburg und der Taubstummen-Anstalt in Angerburg 215 950 Mk. 13. Ankauf und Unterhaltung von Ochsen 1020 Mk. 14. Insgemein 3725 Mk. Summa 360 658 Mk. Einnahme: 1. vom Grundeigenthum 1790,50 Mk. 2. Arbeitsverdienst der Häuslinge 35 138 Mk. 3. Erstattete Verpflegungs ꝛc. -Kosten 20 620 Mk. 4. Capitalzinsen 3600 Mk. 5. Nutzung Ochsen 1200 Mk. 6. Insgemein

---

für welche kaum Hände genug vorhanden sind. Viele von den Anwesenden, besonders die Kinder, erscheinen allwöchentlich nur am Posttage, um bei Abholung der Briefe zugleich alle sonstigen Bedürfnisse für den Haushalt zu befriedigen, resp. die Aufträge der Eltern zu besorgen. Jeglicher thut nun seinen Sack, Bündel oder Tasche auf: Einer verlangt Kaffee, Jener Zucker, dieser Molasse, das braune Mulattenmädchen acht Ellen rothgeblümtes Zeug, — der Mexicaner Lopez, der sich nur schwer in Gesellschaft verständigen kann, fordert, die unverwüstliche Cigarrette rauchend, ebenfalls schnell seinen Kaffee, seinen Bedarf an Kautabak und Whisky und erhält als Erster vom Wirthe mit lauter Stimme die Belehrung, daß letzterer fortan nur gegen Baar verabfolgt werde — ohne Ausnahme.

Das Letzte im Einkaufe sind, nachdem die verschiedenen Wunschzettel befriedigt, die candy-boxes, das Eldorado der Kinder. Das ist eine amerikanische Erfindung, eine Art Lotterie, bestehend aus kleineren oder größeren Cartons im Werthe von 5 Cents (etwa 2 Sgr.) bis 1 Dollar, welche auf gut Glück gekauft werden. Die Füllung bilden zum Mindesten ziemlich gute Confecte (Candy), oft aber auch außerdem niedliche Bijouterien, welche zuweilen wirklich den Einkaufspreis übersteigen: Ringe, Ohrgehänge, Armbänder, Busennadeln und baares Geld. Ich habe Erwachsene, besonders Amerikaner, mit einer gewissen Leidenschaft diese Confect-Lotterie greifen sehen; überdies ist die Vorliebe an Süßigkeiten, neben seinem Chewing-Tobacco, eine bekannte Marotte des Yankee.

Nun geht es unter Lärm und Gelächter an das Bepacken, Umsatteln und Besteigen der Pferde und Maulesel; unsere Wirthsleute helfen überall nach Kräften, die Thiere werden losgebunden, und mit lautem Halloh gestaltet sich ein improvisirtes Wettrennen das Thal hinab, den Heimathbergen zu — die Mädchen, von Kindheit auf an den Sattel gewöhnt, nicht die letzten.

Die plötzliche, in Haus und Hof eintretende Stille ist wahrhaft wohlthuend. Einige intimere Freunde, meistens ehemalige Mitglieder jener Expedition des Prinzen Solms-Braunfels, welche im Jahre 1846 vom Adels-Verein (unter dem Protectorate des Prinzen Friedrich von Hohenzollern) zuerst in diese uncolonisirte Gegend gesandt wurde, sind zurückgeblieben und nehmen an dem Familien-Kaffee Theil. Das Wohnzimmer, blau gemalt, ist durchaus nach europäischer Mode möblirt. Secretär, Bücherschrank, Tische und Stühle von Mahagoni, — amerikanisch ist der unvermeidliche Schaukelstuhl, — an den Wänden hängen die Photographien der Familienmitglieder, ein Violinkasten und eine Guitarre vertreten das Privilegium der deutschen Nation, die Musik; von dem Lande aber, wo wir uns befinden, spricht mehr als alles Uebrige ein schönes Pantherfell vor dem Schreibtische.

Das Gespräch dreht sich hauptsächlich um drei Gegenstände, welche zum Theil Lebensfragen dieser Gegend bilden, und es ist eine Freude, die Ruhe, die Besonnenheit, das gegenseitige Verständniß zu beobachten, mit der diese nervigen, im Kampfe gegen Indianer, Schlangen und Bären gestählten Männer ihre Ansichten austauschen und vergleichen. Mit so gut wie Nichts verließen sie das Vaterland, das ihnen keinen Platz gewährte, und jetzt tauschen sie mit keinem deutschen Rittergutsbesitzer, weil dessen Recht an die Freiheit ein — kleineres ist.

Von den erwähnten drei Fragen betrifft die erste das gesellschaftliche Leben des Bezirks und zwar den Gesangverein Echo, welcher bisher allwöchentlich die Mitglieder und halbjährlich deren Familien zu fröhlichem, gemüthlichem Beisammensein und Ball vereinigte. Nun haben böse Elemente Uneinigkeit hineingetragen und durch gehässige Klätschereien die bisherige Harmonie gefährdet. Dem muß abgeholfen werden.

Von weit allgemeinerer Wichtigkeit ist jedoch die nächste County-Wahl, welche über zwei, in die Zukunft dieses jungfräulichen Landes tief einschneidende Fragen entschieden wird: Die ungeheuer wichtige Eisenbahnfrage, welche in diesen Bergen das gesammte Transportwesen umgestalten, dem Mineralreichthum von Texas erst seinen Werth geben, Menschen herbeiführen, Fabriken gründen wird, — dann das Landlordandtenant-Gesetz, eine Fuchsfalle der noch immer lebendigen demokratischen Sklavenhalterpartei, welches, gegen die bisherige Freiheit, besonders des deutschen Arbeiters, gerichtet, denselben, statt des früheren Negers, während des Arbeits-Contractes dem Farmer als Leibeigenen zu übergeben trachtet, während man bisher einen eigentlichen Gegensatz von Herr und Arbeiter in diesen Strichen nicht kannte. Ja, eine neue Zeit naht auch hier — wird sie segensreich sein? Die Gesinnung der neu zu wählenden Beamten ist natürlich für jene Gesetze äußerst wichtig — wird die Wiederwahl unseres Hausherrn zum Friedensrichter gesichert sein?

Was aber endlich den Deutschen rührend von allen Nationen in allen Himmelsstrichen auszeichnet, das ist der Wunsch, nicht sich allein zu leben, sondern auch der Enkel zu gedenken, das ist der Ehrgeiz auch im geringsten Bauern, seinen Kindern eine gute **Schule** zu geben. Sie bildet den dritten Gegenstand des Gesprächs. Die demokratische Sklavenhalterpartei der Städte hat der Regierung den in der That empfindlichsten Streich versetzt, indem sie das neue Schulgesetz des Gouverneurs, welches nach dem segensreichen Vorbilde des Nordens obligatorische Freischulen einzuführen trachtete, durch Verweigerung der Gelder zu Fall gebracht hat; nun sind (1874) die Schulen geschlossen, viele Lehrer haben Monate lang gearbeitet, sind ohne Gehalt geblieben. Aber die Deutschen nehmen nun die Sache abermals selbst in die Hand, die Gemeinden thun sich zusammen und halten sich selbstständig ihre eigenen Lehrer. Schreiber dieses unterrichtet in dem oben beschriebenen Cederhäuschen während einiger Stunden des Tages den Knaben des Hausherrn und vier Nachbarkinder; hin und her aber wird berathen, wie auf die beste Weise Allen zu helfen, wie der Schulunterricht für den ganzen Bezirk herzustellen sei.

So naht der Abend. Die Sonne steht nicht mehr weit vom Saume der Hügel. Keiner der Gäste kann der freundlichen Einladung der Wirthin, zur Nacht zu bleiben, Folge geben; die Schwäger geleiten die Reiter bis zum Thore, der Hufschlag des letzten verhallt. Ich habe meine Schulstunden auch beendet und streife noch eine halbe Stunde in frischer Abendluft mit der Büchse durch das nahe Gesträuch, um einige der, für das Feld fast zu lästigen, wilden Kaninchen zu erlegen. Als ich wieder hinabsteige, ist die ganze Bewohnerschaft des stillen Thales in der „Kuh-Penne" versammelt, wo die Kühe soeben nach mancherlei Widerstand eingetrieben sind, um der schweren Last ihrer strotzenden Euter entledigt und dann wieder in's Freie gelassen zu werden.

Das ist der letzte laute Lärm um das Haus herum; es ist noch hell, aber die Sonne ist hinter den Hügeln und das Herz fühlt: der Tag geht zur Rast. Unter der Veranda sitzen wir wieder wie am Morgen, unserer Beschaulichkeit zurückgegeben. Der Wirth hat sein Baby wieder auf dem Schooße, der Junge veranstaltet Schauturnen auf den Bäumen, und als schon der Abendstern hervortritt, stimmt der Schwager die Guitarre zu einem deutschen Sange, der Hausherr löst ihn ab; das Lieblingslied von Jenem ist: „Oh, wie bist du mir so theuer, dürft' ich's dir nur leis' gestehn" — von diesem: „An der Quelle saß der Knabe" und drüben von den Hügeln läßt ein herumstreichender Wolf seine Verwunderung über diese fremden Klänge ertönen.

Das frugale Abendessen, dem Breakfast ähnlich, wird womöglich noch bei Tageshelle eingenommen; dann macht der Hausherr einen letzten Rundgang um die Hofgebäude, die Büchsen werden handgerecht in die Ecke gestellt, denn eine ungewöhnliche Anzahl von Pferdediebstählen in der Umgegend sind von manchen Nachbarn mit den Indianer-Ausbrüchen an der nicht entfernten mexicanischen Grenze in Verbindung gebracht; alsdann aber zündet die Hausfrau die stattliche Lampe an und ich nehme den Sitz des Vorlesers am runden Tisch ein. Das Kleinste wird in Schlaf gewiegt, der Knabe noch eine Weile beschäftigt, die Schwäger stecken ihre Pfeifen an und bilden mit der Hausfrau und dem strickenden jungen Mädchen mein aufmerksames Auditorium, der ich leider, als Vorleser aus unsern deutschen Journalen, nur zu oft den Mangel einer tüchtigen, volksthümlichen Lectüre für gesunde, nicht verbildete Menschen zu bedauern habe.

Nach zehn Uhr aber erhebt sich der Hausherr. Allerseits wird herzlichste gute Nacht gewünscht — langsam gehe ich durch das Dunkel, meinem Häuschen drüben auf der andern Seite der Landstraße zu. Es ist so still um mich und in mir, ein plötzlicher Wehmuthsgedanke ruft das Bild der fernen, fernen Heimath wach — Jugend — Glück — Liebe dort drüben! — Aber die unbeschreiblich prachtvollen Sterne, wie sie über dem schwarzen Walde dort stehen, machen den dunkeln Ton der Brust sanft verklingen, und ihr Licht, in dem Fenster des Hauses sich brechend, spricht zu mir: Du hast ein Heim gefunden.

1032,50 Mk. Summa 63 431 Mk. Landarmenbeiträge 297 227 Mk.

Der Ostpreußische Centralverein für die Erziehung bedürftiger taubstummer Kinder petitionirt um die Gewährung einer Subvention von je 6000 Mk. für die nächsten drei Jahre. Die hiesige Taubstummenschule des genannten Vereins ist seit dem 20. October 1873 eröffnet und hat einen schnellen und erfreulichen Aufschwung genommen. Die Zahl der unterrichteten Kinder hat im letzten Jahre um 29 zugenommen; sie beträgt gegenwärtig 59. Dieselben werden von 4 Lehrern in 4 Klassen unterrichtet. Der Cursus ist 2½jährig. Der Unterricht erforderte im letzten Jahre einen Kostenaufwand von 8800 Mk., davon wurden 1740 Mk. aus Kreis- und Communalmitteln aufgebracht. Die Pflegegelder für die auswärtigen Kinder werden in der Regel von den betreffenden Communen, bezw. Kreisen, in einzelnen Fällen von Privaten gezahlt. Der Central-Verein wünscht, mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Eltern der Mehrzahl der auswärtigen, taubstummen Kinder, das Pflegegeld seinerseits zu zahlen und erbittet hierzu eine Subvention von 6000 Mk. — Der Herr Landesdirector beantragt: 1. in den dem Provinzial-Landtage vorzulegenden Etatsentwurf pro 1877 und zwar in den Etat des ostpreußischen Landarmenfonds, den Betrag von 6000 Mk. als Subvention für die Schule des genannten Vereins aufzunehmen; 2. die Bewilligung derselben Subvention auch für die Jahre 1878 und 1879 bei dem Provinzial-Landtage zu befürworten. — Der Ausschuß beschließt nach dem Antrage des Herrn Landes-Directors.

Verschiedene Ueberschreitung der Etats der ostpreußischen Landarmen-Direction und der Landarmen-Institute von Ostpreußen pro 1876 werden, in der Erwartung der nachträglichen Genehmigung des Provinzial-Landtags, gutgeheißen. Die Auszahlung eines dem Kreise Goldap zustehenden Provinzial-Chaussee-Prämienbetrags von 9000 Mark wird genehmigt.

Es folgt die Berathung des Wegebau-Reglements, der Normativ-Bedingungen für den Chausseebau und des Tableau's über die Eintheilung der Provinz im Baubezirke. Ueber den Ausgang dieser Berathung haben wir bereits berichtet. Nachzutragen ist noch 1., daß folgende Eintheilung der Baubezirke angenommen wurde:

1) Dt. Crone, Flatow, Länge der vorhandenen Chausseen 408,8 Kilometer, Flächeninhalt 66 Qu.-Meilen; 2) Conitz, Schlochau, Tuchel 377,1 Kilom., 80,5 Qu.-Meilen; 3) Landkreise Danzig und Neustadt und Stadtkreis Danzig 320 Kilometer, 47,1 Qu.-Meilen; 4) Berent, Carthaus 313,2 Kilom., 49 Qu.-M.; 5) Stargardt, Marienwerder 268,3 Kilom., 42,8 Qu.-M.; 6) Landkreise Marienburg, Elbing, Stuhm und Stadtkreis Elbing 276 Kilom., 39,5 Qu.-M.; 7) Schwetz, Graudenz, Culm 342 Kilom., 61,3 Qu.-M.; 8) Thorn, Strasburg 327,4 Kilom., 45 Qu.-M.; 9) Rosenberg, Löbau 197 Kilom., 37 Qu.-M.; 10) Neidenburg, Osterode 240,6 Kilom., 57,6 Qu.-M.; 11) Ortelsburg, Rössel, Allenstein 259,9 Kilom., 67,2 Qu.-M.; 12) Lötzen, Sensburg, Johannisburg 244,4 Kilom., 70,9 Qu.-Meilen; 13) Friedland, Gerdauen, Rastenburg 358,1 Kilom., 46,6 Qu.-M.; 14) Pr. Holland, Mohrungen 195,9 Kilom., 38,1 Qu.-M.; 15) Braunsberg, Heilsberg 255,1 Kilom., 38,2 Qu.-M.; 16) Heiligenbeil, Pr. Eylau 272 Kilom., 41,9 Qu.-M.; 17) Landkreise Königsberg und Fischhausen und Stadtkreis Königsberg 296,6 Kilom., 55,2 Qu.-M.; 18) Wehlau, Labiau 260,5 Kilom., 42,9 Qu.-M.; 19) Insterburg, Darkehmen, Angerburg 267,2 Kilom., 53,1 Qu.-M.; 20) Goldap, Oletzko, Lyck 299,2 Kilom., 54 Qu.-M.; 21) Pillkallen, Gumbinnen, Stallupönen 270,6 Kilom., 44,4 Qu.-M.; 22) Memel, Heydekrug 158,2 Kilom., 37,5 Qu.-M.; 23) Ragnit, Tilsit, Niederung 331,4 Kilom., 57,5 Qu.-Meilen; Summa: Länge der vorhandenen Chausseen: 6439,5 Kilometer, Flächeninhalt 1173,3 Qu.-Meiler.

2. Daß folgende Gehaltspositionen für die Baubeamten festgesetzt wurden: a. 23 Landes-Bauinspectoren mit einem Durchschnittsgehalt von 4500 Mk.: 103 500 Mk.; b. Dienstaufwand-Entschädigung (Bureau- und Reisekosten) für 23 Landes-Bauinspectoren à 2000 Mk.: 46 000 Mk.; c. Reisekosten-Zuschüsse für dieselben bei Reisen von mindestens 20 Kilometer vom Wohnort 6 Mk. pro Tag 6900 Mk.

3. Daß beschlossen wurde, den Herrn Landes-Director zu beauftragen, mit den Landkreisen in Verhandlung wegen der Uebernahme der Leitung und Beaufsichtigung der Kreisbauten durch die Landes-Bauinspectoren mit der Maßgabe zu treten, daß die Kreise ein Pauschquantum als Beitrag zur Besoldung der Baubeamten an die Landeshauptkasse zahlen, welches auf 20 Mk. pro Kilometer der von den Kreisen zu unterhaltenden Kreis-Chausseen normirt wird.

Zur Fortführung der (Staats)-Chaussee-Neubauten pro 1876 werden, außer den bereits bewilligten Summen von resp. 800 000 Mk. und 184 360 Mk., den Regierungsbezirken Gumbinnen und Marienwerder noch 170 000 Mk. beziehungsweise 49 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

18. August.

Geburten: Hauszimmerges. Eduard Sczerritzky, T. — Arb. Albert Richard Grade, S. — Bäcker Albert Kuhn, T. — Bäckermstr. Carl Selke, T. — Arb. Friedrich Rosenke, 1 S., 1 T. — Prem.-Lieuten. Eduard Alfred Schuster, T. — Schlosser Carl Otto Klebbe, S. — Kaufm. Louis Alexander Guttmann, T. — Zimmerges. Gustav Witt, T. — Schuhmacher Friedrich Johann Grübner, T. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Arb. August Alb. Lowitzki mit Emma Bertha Wirge. — Arb. Wilh. Schulz mit Marie Franziska Bielang. — Schlosser Franz Herrm. Dunkern mit Auguste Laura Singuhr.

Heirathen: Lehrer Gustav Adolf Hildebrandt mit Adele Jenny Clara Jungfer. — Architekt Robert Alexander Schneider mit Marie Elise Däumer. — Maurer und Steinmetz Carl August Schlicht mit Florentine Bertha Voß. — Arb. Aug. Herrmann Gronert mit Auguste Mathilde Michalowsy. — Schiffer Peter Paul Engelhardt mit Johanna Auguste Lankowski.

Todesfälle: S. d. Gewehrfabrikarbeiter Wilhelm Walter, 1 J. — Susanna Müller geb. Just, 50 J. — S. d. Arbeiter Franz Jagodzinski, 3 J. 6 M. — S. d. Invaliden Carl August Stark, 6 W. — Adolfine Manowski geb. Nitikowski, 58 J. — T. d. Schuhmacher Carl Quintern, 10 W. — S. d. Lütgarde Küster geb. Krause, 17 J. — 1 unehel. T., 10 M.

Productenmärkte.

Stettin, 17. August. Weizen ℔ September-October 191,50 M., ℔ October-November 194,00 M., ℔ April-Mai 201,00 M. — Roggen ℔ August 142,00 M., ℔ September-October 143,50 M., ℔ October-November 147,00 M., ℔ April-Mai 154,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. ℔ August 65,75 M., ℔ September-October 65,75 M. — Spiritus loco 49,00 M., ℔ August-September 48,50 M., ℔ September-October 48,50 M., ℔ April-Mai 50,50 M. — — Rübsen ℔ Herbst 312,00 M. — Petroleum loco 15,60—1575 M. bez., Regulirungspreis 15,60 M., ℔ September-October 15,75—15,80—15,90—16,00 M. bez. — Schmalz, Wilcox loco 52,50 M. bez.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. August

		Crs.v.17.			Crs.v.17.
Weizen			Pr. 4½% consol.	104,80	104,80
gelber			Pr. Staatsschldſ.	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	185,50	186,50	Wstp. 3½% Pfdb.	84,30	84,40
April-Mai	198,50	200	do. 4% do.	95,70	95,50
Roggen			do. 4½% do.	102	102
August	145,50	146,50	Berg.-Märk. Eisb.	82,50	82,50
Sptbr.-Oct.	148	148,50	Lombardenleg. Cp.	124,50	123,50
Petroleum			Franzosen	471	468
℔ 200 ℔			Rumänier	15,40	15,30
Sptbr.-Oct.	33,40	33,20	Rhein. Eisenbahn	116,20	115,90
Rüböl Sept.-Oct.	67,20	67,60	Oester. Creditanst.	239	237
April-Mai	68,20	68,60	Danz. Bankverein	122	122
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,20	58,30
Aug.-Sept.	50,20	50,30	Russ. Banknoten	2.7	267,15
Sptbr.-Oct.	50,30	50,50	Oest. Banknoten	7	167,10
Ung. Schatz-A. II.	83,90	84,10	Wechselcrs. Lond.	—	$20,42^{5}$

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,50.
Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 18. August.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	765,3	OSO	frisch	klar	17,8	1)
8	Valentia	754,9	OSO	schwach	h. bed.	18,9	2)
7	Yarmouth	7 1,7	OSO	stark	klar	18,9	3)
8	St. Mathieu	759,2	SSW	schwach	heiter	18,0	4)
8	Paris	761,1	NW	stille	Gew.	15,4	
7	Helder	764,7	O	schwach	klar	19,1	
8	Copenhagen	769,0	SW	leicht	heiter	17,6	
7	Christiansund	769,0	WNW	leicht	Nebel	11,3	5)
7	Haparanda	762,7	SW	leicht	bed.	13,6	
8	Stockholm	766,0	SW	leicht	heiter	17,7	
7	Petersburg	761,9	NNO	stille	heiter	12,1	
7	Moskau	753,5	N	leicht	Regen	7,0	
8	Wien	765,0	—	stille	klar	16,2	
8	Memel	767,6	NNO	stille	heiter	18,4	6)
8	Neufahrwasser	768,4	NNW	schwach	h. bed.	16,5	7)
8	Swinemünde	769,5	SO	stille	heiter	18,4	8)
8	Hamburg	768,7	OSO	schwach	klar	16,9	
7	Sylt	767,4	SO	mäßig	klar	17,1	9)
7	Crefeld	763,5	O	leicht	klar	16,0	
7	Cassel	767,1	NNW	schwach	klar	15,7	
7	Carlsruhe	763,0	NO	mäßig	klar	19,0	
7	Berlin	768,3	O	leicht	klar	16,3	
7	Leipzig	767,7	O	stille	klar	13,8	
8	Breslau	768,6	NO	schwach	klar	12,1	

1) Seegang leicht. 2) See ruhig. 3) See fast unruhig. 4) Seegang mäßig. 5) See sehr ruhig. 6) Seegang leicht. 7) Seegang leicht. 8) See sehr ruhig. 9) Früh dichter Nebel.

Im Gebiete des barometrischen Maximums, das über Süd-Scandinavien und Deutschland persistirt, dauert das Sinken der Temperatur größtentheils fort. Die Vertheilung des nur in Polen und Umgebung merklich gestiegenen Luftdrucks und damit auch die Luftströmungen sind im Wesentlichen unverändert.

Deutsche Seewarte.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.
Vom 1. August 1876 ab.
Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Vorm.	Nachmitt.		Abends.
Danzig	Abf.	4	7,10	10,50	12,20	4,17	7,35
Dirschau	Ank.	5	8,10	12,13	1,20	5,17	8,35
nach Brombg.	Abf.	5,36	9,48	...	1,50	..	†8,57
nach Berlin	„	5,50	...	§12,45	1,50	...	†8,57 u. 9,5
nach Königsbg.	„	5,20	†8,32***)	...	2,11***)	§5,32	9,16
in Bromberg	Ank.	8,48V.**)	3,28 Nm	...	5,18Nm*)	...	†11,32Ab.
in Berlin	„	6 Ab.	...	§8,40Ab.	7,3 M.	...	†6,10 Mg. u. 11 V.
in Königsberg	„	10,6 V.	†11,50 Vm	...	7,25 Ab.	§8,43	1,42 M.

Aus Königsbg.	Abf.	1,18Mgs.	...	7,44 u. §9,40 M.	...	†5,45Nm.
Aus Berlin	„	...	†10,45Ab.	9Ab.	§8,45 M.	9 Vm
Aus Bromberg	„	...	†5,51 M.	10,4V.*)	...	5,58N.**)
Dirschau	Abf.	5,40	8,40	2,6***)	5,47	9,21***)
Danzig	Ank.	6,40	9,40	3,6	6,47	10.21
		Mr.	Vrm.	Nch.		Ab.

† bedeutet: Courierzüge 1. und 2. Kl. — § Courierzüge 1., 2. and 3. Kl.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn, **) nach, resp. Thorn-Warschau.
***) In Marienburg Anschluss nach resp. von Dt. Eylau.

Danzig-Neufahrwasser.

		Mrgs.		Vorm.		Nachm.		Abds.	
Von Danzig	Legethor	5,30.	—	10,5.	1,20	3,20.	—	8,20	10,45.
	Hohethor	5,45.	7,50	10,20.	1,35	3,35.	5,27.	8,35	11.
In Neufahrwasser		6	8,5	10,35.	1,50	3,50.	5,42.	8,50	11,15.
Von Neufahrwasser		7,15.	9,25	11,5.	2,16	5.	6,48.	9,20	11,40.
In Danzig	Hohethor	7,30.	9,40	11,20.	2,31	5,15.	7,3.	9,35	11,55.
	Legethor	—	9,55	11,35.	2,46	—	7,20.	9,50	12,10.

Sämmtliche Züge mit Ausnahme des von Danzig 10,45 Abds. und von Neufahrwasser 11,40 Abds. abgehenden Zuges halten in Brösen.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

An den Sonntagen gehen Extrazüge: von Danzig um 12,30 Nachmittags und von Zoppot um 1,15 Nachm.

			Morgens		Vormittags		Nachmittags					Abends.
Von	Danzig	6,	6,50	7,37	9,15	11,30	2	3,52	5,30	6	8	10,10
„	Langefuhr	6,12	6,59	7,49	9,27	11,43	2,12	4,4	5,42	6,13	8,12	10,22
„	Oliva	6,23	7,7	8	9,38	11,51	2,23	4,15	5,53	6,22	8,23	10,33
In	Zoppot	6,31	7,13	8,8	9,46	11,58	2,31	4,23	6,1	6,29	8,31	10,41
„	Neustadt	..	7,59	..	..	12,51	..	..	..	7,27	..	..
„	Lauenburg	..	8,44	..	..	1,41	..	..	..	8,21	..	..
„	Stolp	..	9,51	..	..	2,59	..	..	..	9,39Ab.	..	..
„	Stargard	..	2,26	..	..	8.30	..	..	..	..	..	..
Von	Stargard	..	†2,34	4,10	..	8,42	..	..	..	..	..	..
In	Stettin	..	†3,26	5,30	..	9,45Ab.	..	..	..	..	..	..
„	Berlin	..	†5,49Nm.	9,9Ab.	..	..	..	..	..	..	..	..

Von	Berlin	..	..	..	..	..	..	..	..	5,55M.	†8,30 M.	..
„	Stettin	..	..	..	..	..	5,50M.	..	..	9,43	†11,11	..
„	Stargard	..	..	..	..	..	7,8	..	..	12,8	..	..
„	Stolp	..	..	5,45M.	..	..	12,32	..	..	4,58	..	..
„	Lauenburg	..	..	7,5	..	..	1,51	..	..	6,12	..	..
„	Neustadt	..	..	8,1	..	..	2 47	..	..	7,2	..	..
„	Zoppot	6,56	8,18	9,5	10,30	2,50	3,44	4,40	7		9	11
„	Oliva	7,6	8,28	9,16	10,40	3.	3,53	4,50	7,10	8,2	9,10	11,10
„	Langefuhr	7,17	8,39	9,25	10,51	3,11	4,2	5,1	7,21	8,10	9,21	11,21
In	Danzig	7	8,49	9,37	11,1	3,21	4,14	5,11	7,31	8,18	9,31	11,31

Nothwendige Subhastation.

Die im Eigenthumsbesitze der Erben nach dem **Erdmann Jeschke** und dessen Ehefrau **Esther Elisabeth** geb. **Zoels** befindlichen, noch auf den Namen des **Erdmann Jeschke** geschriebenen, in Schmeeblock belegenen, im Hypothekenbuche unter No. 21 und 29a verzeichneten Grundstücke sollen

am 12. Sept. 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. Sept. 1876,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen bei dem Grundstücke No 21: 30 Are 10 □-Meter, bei No. 29a: 4 Hektare 92 Are 90 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück No. 29a zur Grundsteuer veranlagt worden: 64 M. 46 ₰; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 36 M.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und die Hypothekenscheine können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 6. Juni 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6287
Assmann.

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung **Geschwister Arndt**, deren alleinige Inhaberin Fräulein **Hedwig Arndt** ist, zu Pr. Stargardt ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord-Termin auf

den 2. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Pr. Stargardt, den 26. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Regierungs-Assessor a. D. **Rudolph Julius Schulze** gehörigen, zu Bohlschau, Gossentin und Worle (Kreises Neustadt Westpr.) belegenen Grundstücke, die auf zwei Grundbuchblätter, Bohlschau Blatt No. 18 A. und Bohlschau Blatt No. 18 B., gebracht sind, und auf deren einem eine Stärkefabrik errichtet ist, sollen

am 7. Sept. 1876,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. Sept. 1876,
Mittags 12 Uhr,

ebenfalls an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es betragen die der Grundsteuer unterliegenden Flächen:
1. des Grundstückes Bohlschau (A. u. B.) 1483 Hektare 50 □-Meter.
2. des Grundstückes Gossentin (A. u. B.) 726 Hektare, 56 Are, 90 □-Meter,
3. des Grundstückes Worle (A. und B.) 1063 Hektare 80 Are 90 □-Meter;

der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden:
1. von dem Grundstücke Bohlschau (A. und B.) 1672,59 ℛ𝓉.
2. von dem Grundstücke Gossentin (A. und B.) 1218,77 ℛ𝓉.
3. von dem Grundstücke Worle (A. und B.) 372,49 ℛ𝓉;

der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden:
1. von dem Grundstücke Bohlschau (A. und B.) 1251 M.,
2. von dem Grundstücke Gossentin (A. und B.) 210 M.,
3) von dem Grundstücke Worle (A. und B.) 144 M.

Der Nutzungswerth der zur Stärkefabrik gehörigen Gebäude kann nicht angegeben werden, weil solche erst im nächsten Jahre zur Einschätzung gelangen.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, Abschriften der Grundbuchblätter und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt (Westpr.), 15. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4444

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Amtsbezirks Schönwalde hiesigen Kreises soll einem commissarischen Amtsvorsteher übertragen werden.

Das Gehalt der Stelle ist auf jährlich 1050 M. festgesetzt.

Qualificirte Bewerber, aber nur solche, welche in der Verwaltung bereits thätig gewesen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns schleunigst melden.

Neustadt (Westpr.), den 10. Aug. 1876.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Neustadt (Westpr.).
Vormbaum

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist die mit einem jährlichen Gehalte von 750 M. und 30 Mark Kleidergeldern dotirte 4. Schutzmannstelle vacant und soll schleunigst wieder besetzt werden.

Qualificirte civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich bis zum 29. d. M. unter Beifügung ihrer Papiere und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei uns melden.

Dreimonatliche Probedienstzeit bleibt vorbehalten.

Osterode, den 15. August 1876.

Der Magistrat.
Kotze.

Bekanntmachung,

betreffend die Außerkurssetzung von Scheidemünzen der Thaler-Währung vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Ges.-Bl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1. Die ½ Groschenstücke der Thalerwährung, die 1/30-, 1/15-, 1/12-Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als 1/12 Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom **1. Juni 1876** ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom **1. Juli 1876** ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom **1. Juni bis 31. August 1876** von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem im Artikel 15 No. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- und Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem **31. August 1876** werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler.

Zur Ausführung der vorstehenden, im Reichs-Ges.-Bl. S. 162 publicirten Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den voraufgeführten Bedingungen die vorbezeichneten Münzen in den Monaten **Juni, Juli** und **August 1876** innerhalb des Preußischen Staates bei den unten namhaft gemachten Kassen nach dem festgesetzten Werthsverhältnisse sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichs- bezw. Landes-Münzen, umgewechselt werden.

a. in **Berlin:**

bei der **General-Staats-Kasse,**
„ der **Staatsschulden-Tilgungs-Kasse,**
„ der **Kasse der Königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern,**
„ dem **Haupt-Steuer-Amt** für inländische Gegenstände,
„ dem **Haupt-Steuer-Amt** für ausländische Gegenstände und
„ den unter dem Vorsteher der **Ministerial-Militair- und Bau-Commission stehenden Kassen.**

b. in den **Provinzen:**

bei den **Regierungs-Haupt-Kassen,**
„ den **Bezirks-Haupt-Kassen** in der Provinz **Hannover,**
„ der **Landeskasse in Sigmaringen,**
„ den **Kreis-Kassen,**
„ den **Kassen der Königlichen Steuer-Empfänger** in den Provinzen **Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau** und **Rheinland,**
„ den **Bezirks-Kassen** in den **Hohenzollernschen Landen,**
„ den **Forst-Kassen,**
„ den **Haupt-Zoll-** und **Haupt-Steuer-Aemtern,** sowie
„ den **Neben-Zoll-** und **Steuerämtern.**

Berlin, den 25. April 1876.

Der Finanz-Minister.

Soeben erschien:

Die Sedanfeier

am 2. September.

Geschichte, Gesänge u. Gedichte für

Schule, Volk und Heer.

Herausgegeben von

Carl A. Krüger.

Mit dem Bildniß Kaiser Wilhelm I.

Preis 20 Pf.

☞ In Partien billiger. ☜

Danzig.

A. W. Kafemann's Verlagsbuchhandlung.

Ich wünsche in nächster Zeit Clavierunterricht zu ertheilen. Anmeldungen erbitte Heiligegeistgasse 93.

8475) **Bertha Mlodoch,** geb. Groth.

Avis für Raucher!

Ich offerire in meinem Verkaufslokal nachstehende sehr preiswerthe Marken:

Manilla-Ausschuß pro 100 St.	M. 4,00,
Ambalema (Handarbeit)	„ 4,50,
ff. Java und Cuba	„ 5,00,
Cuba, Manilla	„ 6,00,
Sumatra-Havanna	„ 7,50,
diverse Rester f. Havanna p. St.	10 ₰.

Albert Kleist,

Portechaisen- und Langgassen-Ecke, im Hause des Hrn. **Puttkammer.**

Fliegenfangflaschen

empfiehlt zu billigsten Preisen

J. A. Soth,

8472) **Gr. Wollwebergasse 4.**

Rambouillet-Stammheerde

Collin

bei Wissek,

Bahnstation Krojanke u. Weißenhöhe an der Ostbahn.

Der Verkauf

sprungfähiger Böcke

beginnt am

Montag, d. 28. August.

Preis-Verzeichnisse werden auf Wunsch zugesandt.

Collin.



Der Bockverkauf

aus hiesiger Heerde

(Rambouillet-Kammwolle)

beginnt den

1. September cr.

Feste Preise, pro Stück 45, 60 und 75 M. und 1 M. Stallgeld.

Ferner stehen zum Verkauf:

a. an Schafvieh:

40 Jährlingshammel,
50 Hammellämmer,
40 Mütter;

b. an Rindvieh:

4 junge gute Kühe und 1 Bullkalb, 5 Monate alt (Holländer).

Kl. Paglau, ½ Meile vom Bahnhof Konitz, im August 1876. (8542

Otto Preussler.



Ca. 200 St. Southdown-Kreuzungs-Jährlinge u. Lämmer

verkauft **Freundshof bei Dt. Eylau.**

Stürkow.

---

7 fette Ochsen und 2 kernfette Fersen,

2½ Jahr alt, stehen zum sofortigen Verkauf bei **W. Friedrich,** Kl. Lichtenau, ¾ Meilen ab Dirschau. (8352

Ein in nächster Nähe der Stadt gelegenes herrschaftliches Grundstück, Gebäude sämmtlich neu und comfortabel eingerichtet, das Wohnhaus massiv gebaut, prachtvolle Lage, brillante Aussichten, Feuerkassenwerth 30,290 Mark, soll wegen Domicil-Veränderung **schleunigst** für den festen Preis von 33,000 Mark bei 13,800 Mark Anzahlung verkauft werden. Näheres unter No. 8492 in der Exped. d. Ztg.

Circus Renz,

Holzmarkt.

Sonnbend, den 19. August 1876, 7 Uhr Abends:

Die Königin von Abessynien.

Arrangirt und in Scene gesetzt vom Director **E. Renz.**

Ausstattung gänzlich neu.
Die Aufführung geschieht durch 80 Personen.

Das Spiel auf den Weingläsern

von dem Komiker **August.**

Das Schulpferd Heros,

geritten von Hrn. **Hager.**

Quadrille, geritten von 20 Damen.

8 Rapphengste,

dressirt und vorgeführt von Hrn. **F. Renz,**

August mit seinem dressirten Esel Marco.

Das Apportirpferd Demetrius,

vorgeführt von Hrn. **Hager.**

Auftreten der Damen: Frl. **Loisset, Oceana, Elise.**

Morgen zwei Vorstellungen.

Um 4 und um 7 Uhr.

Um den Kindern ein Vergnügen zu verschaffen, habe ich das Arrangement getroffen, daß in der Vorstellung um 4 Uhr auf **jedes gelöste Billet ein Kind unter 10 Jahren frei** eingeführt werden darf.

E. Renz, Director.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Zur Herbstbestellung empfehlen wir:

Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate mit 20, 18, 16 und 14% löslicher Phosphorsäure, **Ammoniak- und Kali-Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Kali-Salze,**

zu äußersten Fabrikpreisen unter Gehalts-Garantie.

Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe und der agrikultur-chemischen Versuchs-Station zu Regenwalde (Director Professor Dr. **Birner.**)

Preis-Courante stehen franco zu Diensten.

Chemische Fabrik zu Danzig;

7352) **Comtoir: Langenmarkt 4.**

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Cöln, 1865. Dublin, 1865. Oporto. 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“, erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,

Hoflieferant:



Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns von Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen von Japan, Sr. Maj. d. Königs von Baiern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, Sr. Majest. des Königs Ludwig I. von Portugal,

so wie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter“** genügt für ein Glas von ⅛ Liter Zuckerwasser.

Der **„Boonekamp of Maag-Bitter“** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Danzig** bei Herrn **A. v. Zynda,** in Freystadt bei Herrn **Robert Kiewitt,** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten. (5672

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874. Cöln, 1875.

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a. S.

Die **Stickstoffgas-Inhalationen** desselben sind das **einzige und souveraine Heilmittel der chronischen Lungenschwindsucht und ähnlicher Brustleiden.** Erfolge wie sie hier erzielt werden, sind zur Zeit an einem andern Ort und durch eine andere Kur-Methode nicht möglich.

Dr. Steinbrück.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Gellert, 23. August.	**Suevia,** 6. September.	**Wieland,** 20. September
Pommerania, 30. Aug.	**Lessing,** 13. September	**Frisia,** 27. September.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas.**

Saxonia, 27. August. — **Allemannia,** 13. September. — **Vandalia,** 27. Septbr. und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,

Admiralitätsstraße No. 33/34, (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **E. Haubuß** in Stettin.

Ein **tüchtiger Destillateur** sucht Stellung. Adressen unter No. 8562 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling engagirt unter annehmbaren Bedingungen die **Heintze'sche Apotheke** hier, Langgarten No. 106.

In Zoppot

ist das frühere Postgebäude an d. Chaussee nebst Garten und zwei kleinen Häusern wegen Erbtheilung unter annehmb. Beding. käuflich. Näheres hier Langgasse No. 66, 3 Tr. hoch, und Langefuhr No. 8 parterre, zu erfahren. (8257

---

500 Mutterschafe, 200 Hammel, 7 Kammwollböcke sind zu verkaufen in **Neudorf** bei Dt. Eylau.

8513) **Doehling.**

Unter sol. Bedingungen

ist ein Grundstück dabei 7 Morg. Land, 5 Meilen von hier, an freq. Chaussee belegen, worin seit vielen Jahren Gastwirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wird, bei 800—1000 ℛ sofort käuflich zu haben. Erforderlichen Falls stehen außer der Gastwirthschaft daselbst noch 65 Morg. gutes Land nebst dazu gehörigen Gebäuden käuflich zu Gebot. Nur Selbstkäufer erfahren Näh. unter 8517 in der Exp. d. Ztg.

Zwei hier am Marktplatz gelegene zusammenhängende **Grundstücke,** worin ein Colonialwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, sind zu verkaufen.

Näheres Kohlenmarkt No. 24, 1 Treppe hoch, von 8—10 und 1—3 Uhr. (8416

Besitzer, die gesonnen sind, ihre Besitzungen zu verkaufen, werden ersucht, Anschlag ꝛc. in der Exp. d. Ztg. unter No. 8571 niederzulegen.

Auch werden Pachtungen verschiedener Größe unter gleicher Adresse gesucht.

Für einen Sextaner wird zur Vorbereitung für Quinta ein Privatlehrer gesucht. Adr. mit Angabe des Anspruchs dafür werden u. No. 8459 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Mit Führung der Amts- u Standesamtsbezirks-Verwalt.-Geschäfte betr. Guts-Kassen-Rendant, früher Landwirth, gut empf., verheir., kinderlos, seit 3 Jahren in der letzten seiner jetz. Stelle, welch. auch eine Post-Agentur verwalt, sucht vom 1. Octbr. cr. oder später eine solch- oder ähnliche Stelle. Offerten unter **X. Z.** an die Postst. **Nibben** Kr. Sensburg postlagernd einzusenden.

Hauslehrer.

Für zwei Knaben im Alter von 9—12 Jahren, die für die mittleren Klassen des Gymnasiums vorbereitet werden sollen, wird zum 1. October cr. ein erfahrener, evangel. Hauslehrer gesucht. Adressen unter 8229 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame,

in den 40er Jahren, in allen Zweigen der Wirthschaft tüchtig und erfahren, worüber ihr die besten Empfehlungen und Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht Stellung als **Repräsentantin der Hausfrau** oder Uebernahme der selbstständigen Führung einer größeren Gutswirthschaft zum 1. Oct. d. J. Gef. Adr. werden unter 7894 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Dominium Hohenhausen

bei Ostrometzko sucht zum 15. September eine erfahrene zuverlässige

Wirthin.

Gehalt 240 Mark. Gute Empfehlungen und Zeugnisse erforderlich.

Ein Materialist

in gesetzten Jahren wird für den Schank einer Brauerei nebst Destillation gesucht. Adressen von Bewerbern werden nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit unter No. 8412 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Zur Pflege der kranken Frau, Leitung des Hausstandes und Beaufsichtigung der Kinder wird eine Dame in gesetzten Jahren gesucht. Meldungen mit Angabe der bisherigen Verhältnisse werden unter **A. L. 31 Neustadt W.-Pr. postlagernd** erbeten. (8339

Eine reichhaltige Auswahl von recht leistungsfähigen und gut empfohlenen jungen Leuten für Colonial-, Eisen-, Destillations-, Cigarren- und Kurzwaaren-Branchen offerirt den Herren Kaufleuten zur gef. Beachtung

E. Schulz,

8341) **Heiligegeistgasse 27.**

Ein Inspector,

verheirathet, 36 Jahre alt, mit ganz kleiner Familie, auf einer Stelle 9 Jahre, in der jetzigen Stellung 2 Jahre gewesen, practisch und tüchtig erfahren, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. September oder 1. Octbr. eine anderweite Stellung. Offerten werden unter **H. K. 10** postlagernd Oliva bei Danzig erbeten. (8566

Ein erster Wirthschafts-Inspector, der 17 Jahre in großen Wirthschaften thätig gewesen, sucht Stellung. Gef. Adr. werden unter No. 8561 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein thätiger, gut eingeführter Agent in Bromberg sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses der Colonial- und Fettwaarenbranche. Feinste Referenzen stehen zur Seite.

Adressen **K. 1** postlagernd Bromberg.

Eine ältere gepr. Erzieherin, möglichst musikalisch, wird als Repräsentantin der Hausfrau zu engagiren gewünscht. Adr. mit Angabe der Gehaltsforderung nimmt die Exp. dieser Ztg. unter No. 8489 entgegen.

Ein verh. Gärtner

wird nachgewiesen durch die Handelsgärtnerei von **Fr. Raabe,**

8558) Danzig, Sandgrube 14.

Ein junger Mann zur Erlernung der **Landwirthschaft** findet Stellung (gegen Pension) auf einem größeren Gute in der Nähe Danzigs.

Näheres **Krebsmarkt 8.** (8565

In einer Buch- und Papierhandlung sucht eine Dame Engagement als Expedientin und Buchhalterin.

Off. werden unter **J. L. 1876** postlag. Elbing erbeten. (8569

Zwei Pensionäre finden freundliche Aufnahme, mit eigenem Stübchen. Adr. werden unter No. 8483 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Bureauarbeiter mit sehr guten Zeugnissen sucht zum 1. Oct. c. oder auch früher Stellung als **Amtssecretair** ꝛc. Gef. Offerten werden unter 8332 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Steinadler (Prachtexemplar), in fliegender Stellung, 8 Fuß breit, **6 Weingläser vom Jahre 1771, eine eleg. gesch. Liqueurservis mit zwei Karaffen und 12 Gläsern, 1 Schützenbüchse mit Zub. u. 2 fast neue Herrenanzüge sind Pfefferstadt 28, part. links,** zu verkaufen.

Für ein auswärtiges größeres Hotel wird eine tüchtige Wirthin resp. Köchin, die nur mit der Leitung der Küche zu thun hat, gesucht.

Bewerbungen besorgt die Expedition dieser Ztg. unter No. 8531.

Als Directrice

für eine Damenschneiderei wird ein gebild. j. Mädchen bei hohem Gehalt nach Stolp verlangt, Bewerberin muß practisch u. erfahren sein, um nöthigenfalls selbstständig arbeiten zu können. Gef. Off. werden unter B. F. 400 postl. Stolp erbeten.

Für einen jungen Mann (Tertianer) aus gutem Hause wird **eine Lehrlingsstelle** in einem größeren Geschäft gesucht.

Näheres durch **Herrmann Hirschfeld** in **Bromberg.** (8538

Ein junger Mann

aus anständiger Familie, welcher die Landwirthschaft erlernen will und die Qualification zum einjährigen Freiwilligen-Dienst besitzt, findet zum 1. October Stellung in Lulkau bei Thorn.

M. Weinschenck.

Eine junge anständige Dame wird für ein feines Restaurations-Geschäft unter Leitung der Hausfrau zu engagiren gesucht. Adressen unter No. 8572 nimmt die Expd. dieser Ztg. entgegen.

Für ein feines Putz- und Weiß-Waaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird pr. 1. Septbr. oder 1. October eine

gewandte Verkäuferin

die möglichst auch mit Putz-Arbeiten vertraut ist, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gefäll. Offerten nimmt entgegen

Isidor Rosenthal,

8568) Bromberg.

Einen Lehrling fürs Comtoir sucht

H. Döllner,

8564) Heiligegeistgasse No. 55.

Für mein Colonial- u. Delicateß-Waaren-, Wein-, Cigarren- u. Saat-Geschäft, suche ich per 1. October cr.

einen Lehrling.

Anmeldungen erbitte direct, oder durch Herrn **F. W. Lehmann** in Danzig, **welcher auch die näheren Bedingungen** mittheilen wird.

Ernst Reinholtz in Stolp.

Für mein Material- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Oct. **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Albert Schmidt, 2. Damm 10.

Sollte Jemand geneigt sein eine **zweiklassige Privatschule** zu übernehmen, die **Schulutensilien aber gegen baar** zu kaufen, der gebe seine Adr. unter **J. 15** im Intelligenz-Comtoir ab.

Einige Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. Auskunft erth. gütigst Hr. Stadtr. **Dr. Samter,** Brodbänkeng. 14.

Der Eckladen und der große Laden Altst. Graben 99—100, nahe am Holzmarkt, vis-a-vis dem Dominikanerplatz, beste Geschäftsgegend der Stadt, mit auch ohne Wohnung und Localitäten im Souterain, auf dem Hofe fließendes Wasser sind zum 1. October oder gleich zu verm. Altst. Graben 99, 2 Tr.

Oliva, Köllnerstraße No. 6, ist die Parterre-Wohnung, best. aus 4, auf Wunsch aus 5 Zimmern, eig. Entree, gew. Keller, massiv. Stall, vom 1. Octbr. billig zu verm.

Ein Geschäftslocal

am Langenmarkt, sowohl zum Laden als zum Comtoir geeignet, ist sofort gegen billige Miethsentschädigung abzutreten.

Adr. unter No. 8245 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Zur Beachtung.

Bei der gegenwärtigen Dürre, die bereits seit Monaten anhält, so daß man in den Zeitungen öfter Klagen über Mangel an Wasser fürs Vieh liest, sind die Gräben in der Heubuder Feldmark nicht nur den ganzen Sommer voll Wasser, sondern sogar die Ländereien auf niedrig gelegenen Stellen unter Wasser gesetzt. Dieser Uebelstand dürfte nunmehr seinen alleinigen Grund darin haben, daß die Entwässerung der Ueberrieselungsanlage mangelhaft ist, denn es existirt an der Ueberrieselungsgrenze bei Heubude kein Abzugsgraben, der das Sickerwasser aufnimmt und ableitet, vielmehr muß das Sickerwasser seinen Weg über die niedrig gelegeneren Ländereien und Gräben der Feldmark Heubude suchen. Demgegenüber hat man andererseits behauptet, daß diese Nässe durch anhaltenden Regen entstanden wäre. Wie wird man jetzt diese Behauptung noch rechtfertigen können, nachdem es während des ganzen Sommers **sehr wenig und nie anhaltend** geregnet hat.

Da am 20. d. Mts die Landwirthschaftliche Genossenschaft die Ueberrieselungsanlagen zu besichtigen gedenkt, so dürfte es dringend wünschenswerth sein, wenn sich die betreffenden Herren gleichzeitig von der Wahrheit des hier Gesagten überzeugen wollten.

Der Ortsvorstand von Heubude.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.